

Einzelpreis 5000 M.

Beruzpreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Geschäftsstelle 110.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 120.000 :
die Post . . . 120.000 :
Ausland . . . 150.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.
honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlängt eingeladene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhält mit Ausnahme der noch Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 1800 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 6000 :
Eingefändts im lokalen Teile 12000 :
bis zum 6. September wenn im voraus entrichtet.

für arbeitsuchende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, auslandsinteresse 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 113.

Lodz, Freitag, den 28. September 1923.

1. Jahrang

Deutschland vor ernsten Ereignissen.

Ausnahmezustand im Reich. — Belagerungszustand in Bayern. — Kahr Sicherheitsdiktator. — Die bayerischen Stoßtruppler mobilisieren. — Verbot der „Deutschen Zeitung“.

Berlin, 27. September. (Pat.) Der Reichspräsident erließ gegen Mitternacht eine Verordnung, durch die über ganz Deutschland der Ausnahmezustand verhängt wird.

Müncher, 27. September. (Pat.) In ganz Bayern wurde der Belagerungszustand verhängt. Der bayrische Ministerpräsident ernannte den ehemaligen bayrischen Ministerpräsidenten Kahr zum Staatskommissar für Bayern und erteilte ihm weitgehende Vollmachten. Durch eine besondere Verordnung der Regierung werden mehrere wichtige Paragraphen der Verfassung bis auf weiteres aufgehoben. Gleichzeitig wird die persönliche sowie die Pressefreiheit beschränkt und Kahr, der zur Ausübung von Waffengewalt ermächtigt wird, die ausführende Gewalt übertragen. Die Ernennung Kahr's, eines ausgesprochenen Separatisten und Anhängers der Monarchie, zum Staatskommissar hat in den demokratischen und sozialdemokratischen Kreisen Bayerns große Beunruhigung hervorgerufen.

Berlin, 27. September. (Pat.) Das Reichskabinett ist auf die Nachricht von der Ernennung Rohrs zum bayrischen Staatskommissar hin, nichts zu einer Sitzung zusammengetreten.

Wien, 27. September. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus München: Die nationalsozialistischen Stoßtruppsorganisation „Oberland“ und „Reichsflagge“ haben die Mobilisierung ihrer Mitglieder angekündigt. Die Mitglieder der Organisation „Oberland“ haben den Befehl erhalten, sich Freitag, 4 Uhr früh, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Waffen zu versammeln. Die Mitglieder der „Röhm“-Organisation sollen schon Donnerstag abend um 8 Uhr zusammentreten. Heute abend finden 14 von Hitler einberufene Versammlungen statt. Charakteristisch ist ein in der „Münchener Post“ veröffentlichter Geheimbefehl an die Mitglieder der Sturmtruppe, der folgenden Wortlaut hat: „Strenge vertraulich. Es wird Ihnen aufs strengste verboten, München zu verlassen. Sie müssen sich bis zum 28. September bereithalten. Sammelstelle vor der Kriegsmauer. Singing von der Hochgartenstraße. Leitung: Paula. Ges. Landrecht, Batteriechef.“

München, 27. September (Pat.) Das Süddeutsche Korrespondenzbüro meldet: Die Behörden haben 14 für heute einberufen gewesene Versammlungen untersagt. An geschlossen derselben begaben sich Vertreter der nationalsozialistischen Kampfverbände zum Generalkommissar Kahr, um ihm zur Zurückziehung des Verbots zu bewegen, welche Beleidigungen jedoch keinen Erfolg hatten. Der Generalsekretär des Reichskommissars erließ außerdem zwei Verordnungen, laut denen alle politischen und Volksversammlungen verboten werden.

München, 27. September (Pat.) In einer unter dem Vorsitz des Generalrechtsausschusses heute vormittag stattgefundenen Konferenz wurde erneut festgestellt, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Bayern sowohl die Reichswehr als auch die Landespolizei vollständig zur Verfügung des Reichskommissars steht. Die anwesenden Vertreter der vaterländischen Verbände erklärten gleichfalls ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Aktion des Kommissars. Nur die Legionen des Kampfverbandes behielten sich ihre Stellungnahme für die Zukunft vor.

Wien, 27. September (Pat.) Wie das Wiener Korrespondenzbüro aus München mitteilte, herrscht in ganz Bayern und in München vollständige Ruhe. Zwischen der bayerischen und der Reichsregierung besteht keinelei Konflikt. Die beiden Verbündeten erläuterten gleichfalls ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Aktion des Kommissars. Nur die Legionen des Kampfverbandes behielten sich ihre Stellungnahme für die Zukunft vor.

Berlin, 27. September. (Pat.) Die „Deutsche Zeitung“ wurde auf Anordnung der Behörden für die Dauer von 15 Tagen geschlossen. Die Schließung des Blattes erfolgte wegen Veröffentlichung einer von Kapitän Reich in Neumarkt gehaltenen Rede, in der dieser zum Bürgerkrieg in Deutschland aufforderte.

Berlin, 20. September. In der deutschen Volkspartei ist eine Spaltung eingetreten. Die aus der Partei ausgetretene Gruppe nennt sich „bayerische nationalliberale Partei“. Ein von dieser Partei

an die Bevölkerung Bayerns gerichteter Aufruf nennt die Gründe für den Austritt dieser Gruppe aus der Volkspartei und stellt fest, daß die Separatisten die Folgen der Radikalisierung der deutschen Volkspartei nicht auf sich nehmen könnten. Diese Radikalisierung sei in der engen Zusammenarbeit der Volkspartei mit den Sozialdemokraten besonders zutage getreten. Solange die Sozialdemokraten Einfluß auf die Regierung haben würden, würde Deutschland machtlos sein und vor Frankreich kapitulieren müssen. Die neue Partei soll mit den monarchistischen Parteien in Verbindung treten und hat als Lösung aufgestellt: „Deutschland soll Deutsch sein!“

Vorbereitungen zur Beilegung des passiven Widerstandes.

Berlin, 27. September. (Pat.) Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat die deutsche Regierung bereits erste Vorbereitungen zur Beilegung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet getroffen. Es wird u. a. geplant, die Angelegenheit einem besonderen Reichskommissar zu übertragen.

Berlin, 27. September. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten führte Reichskanzler Stresemann die Gründe an, die die deutsche Regierung zur Aufgabe des passiven Widerstandes veranlaßt haben, und machte die Erwähnenden mit dem Inhalt der Proklamation des Reichspräsidenten bekannt. Die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten billigten den Standpunkt des Reichskanzlers.

* * * * *

London, 27. September. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des englischen Kabinetts erstattete Ministerpräsident Baldwin über den Verlauf seiner Beratungen mit Poincaré Bericht. Das Kabinett besprach im Anschluß daran die letzte Phase der französisch-englischen Beziehungen sowie die Entscheidung der deutschen Regierung hinsichtlich der durch die Aufgabe des passiven Widerstandes geschaffene Lage.

Brüssel, 27. September. (Pat.) Das belgische Kabinett beriet heute über die durch die Entscheidung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Aufgabe des passiven Widerstandes geschaffene Lage.

Die Arbeiten des Völkerbundes.

Genf, 27. September. (Pat.) Die Abrüstungskommission hat den Vertragsentwurf über gegenseitige Hilfe in erster Beilage angenommen. Lord Curzon schlug vor, das Mandat der zeitweiligen gemischten Kommission auf ein Jahr zu verlängern. Der französische Delegierte Roquin machte dagegen den Vorschlag, die gemischte Kommission, deren Mitglieder die Regierungen nicht repräsentieren, sofort aufzulösen und die von ihr benötigten Arbeiten der militärischen Beratungskommission beim Völkerbund zu übertragen. Die Abstimmung über diese Möglichkeit wurde vertagt.

Genf, 27. September. (Pat.) Die Kommission für Abrüstungsfragen hat eine Kompromißformel angenommen, derzufolge das Mandat der zeitweiligen gemischten Kommission auf ein Jahr verlängert wird, um dem Vertrag über die gegenseitige Hilfe gemäß den von den einzelnen Regierungen eingeholten Ansichten endgültig fertigzustellen.

Die Minderheiten und der Völkerbund.

Genf, 27. September. (Pat.) Der Völkerbund nahm in seiner gestrigen Nachmittagssitzung den Auftrag der politischen Kommission bezüglich der Mandate und der Prozedur der Übermittlung von Minderheitenlagen an. Der erste Auftrag billigte die Tätigkeit des Mandatausschusses und äußerte die Hoffnung, daß die Regierungen, deren Mandate zuerkannt worden sind, zur Beseitung der materiell und fittlichen Lage der eingeborenen Bevölkerungen beitragen werde.

Im zweiten Auftrag heißt es, daß Minderheitenklagen nur an Mitglieder des Völkerbundes gerichtet werden dürfen, jedes Völkerbundmitglied hat jedoch das Recht, vom Sekretariat zu fordern, daß ihm die Klagen an den Völkerbund mitgeteilt werden.

Der Staatsstreich in Spanien.

Von David Lloyd George.

Der spanische Staatsstreich ist nur ein Auschnitt aus der allgemeinen reaktionären Bewegung gegen die Demokratie, die seit dem Weltkrieg allmählich in Fluss gekommen ist. Von Russland nahm die Bewegung ihren Anfang, überschwemmte Italien, ergriff Bulgarien, um sich in ihrer nächsten Entwicklungsphase als militärische Insurrektion in Spanien in Szene zu setzen. Die Entstehung faschistischer Bewegungen und ihre Ausbreitung durch ganz Europa stellen wirklich eine der bemerkenswertesten Folgeerscheinungen des Krieges dar.

Im Wesen sowohl des Bolschewismus wie auch des Faschismus liegt die Ablehnung gegen parlamentarische Regierungsmethoden — mit anderen Worten gegen die demokratische Staatsidee — begründet. Verschwendungs-, politisch, Rophsigkeit in der Zielsetzung, kleinliche Anstrengungen, lostspielige wirkungslose politische Experimente und die ständigen Fehlschläge, bei jedem Versuche, das demokratische Ideal zur Erfüllung zu bringen, all dies hat dazu geführt, daß die Unzufriedenheit mit dem Parlamentarismus immer weitere Kreise zieht.

Das Misverhältnis des tatsächlichen Erfolges gegenüber dem Nieseraufwand von Worten und Reden entlädt sich immer wieder selbst begeisterte Reformer. Nach vergeblichen Bemühungen geben viele ihre politischen Versuche entmutigt auf und beschämt sich resigniert auf eine schwächliche Unterstützung konventioneller Programme. Unter solchen Umständen erhält sich immer wieder ein Mann, der, empört über die hämmerlichen Verhältnisse, brutal die Erwähnungen des Volkes beiseite stossend, zu der Propaganda der Tat zurückkehrt. Das gilt für Russland.

In anderen Kreisen wiederum vertieft sich das Misstrauen gegen die Demokratie immer mehr, da man in ihr eine ständige Bedrohung bestehender Interessen und wohlverworbenen Rechten sieht. Man fürchtete, daß das demokratische Regime nur allzu bereit sei, steis der Strafe Konzessionen zu machen. Man kannte das innerliche Widerstreben der Demokratie, energisch die Bügel der Regierung in die Hand zu nehmen aus Fürst, ein allzu starkes Zusammentreffen könnte Anstoß erregen, und man kannte allzu sehr ihre Schwäche, die angstlich darauf bedacht ist, möglichst allen und jedem gerecht zu werden. Das war der Jammer Italiens.

Die gegenwärtige Bewegung nahm ihren Anfang nicht in Italien, sondern in Russland. Der erste große Faschist unserer Tage ist nicht Mussolini, sondern Lenin. Er war der erste, der in einem demokratischen Staat an Stelle der Volkswahl die Gewalt setzte. Der Bolschewismus war nicht eine Revolte gegen den Zarismus und die russischen Großfürsten. Es war eine Revolution, deren Ziel auf den Sturz einer anderen Revolution ging, die bereits das „anciente régime“ über den Haufen geworfen hatte.

Russland war eine Republik, der Zar ein Gesangener, der lebte überlebende Großfürst war in der Verharrung, der ländliche Grundbesitz Russlands war konsolidiert und unter die Bauern verteilt, bevor Lenin die Bügel der Regierung ergriff. Er rebellierte gegen die neue parlamentarische Regierung, deren Führer der Sozialist Kerenski war. Er verachtete die Rödeströme, deren Quellen aus der ersten russischen Revolution sprangen. Endlose Rödeströme, die zwar niemals anfroren, aber auch für die Politik nicht schiffbar waren. Nichts wurde erreicht, nichts wurde geändert, alles war nur Phrase. Es war kein Kampf und es konnte doch keinen Frieden machen. Dabei stand dahinter ohne jeden Zweifel die überwältigende Majorität der richtig gewählten Vertreter des russischen Volkes. Lenin hatte eine ebenso große Verachtung für den Willen des Volkes, wie Mussolini. Er reichte

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 819.000 poln. Mark.

Deutschland vor ernsten Ereignissen.

Vorbereitungen zur Beilegung des passiven Widerstandes.

Die Minderheiten und der Völkerbund.

Lloyd George über den Staatsstreich in Spanien. (Beitrag)

Eine Anfrage des Senators Willigmann (Düss) an den Außenminister Seyda.

Seyda bedroht.

seine Getrennen in eine Armee ein, die das neu eingerichtete parlamentarische System hinwegfeste, und setzte an seine Stelle eine Regierung à la Cromwell, die auf organisatorischer Gewalt beruht et war. Es war das Gesetz der bewaffneten Heiligen des Kommunismus. Das Wahlrecht der Komunisten ist eine Fosse. Kein Mann, der im Gegegensatz zum Bolschewismus steht, hat Ansicht, in der zentralen Volksregierung zu erscheinen. Lenin macht vor nicht einmal den Partei, seine Meinung zu verschließen, daß das Volk nicht fähig zum Regieren ist. Er glaubt nicht an Demokratie und er erwürgt den demokratischen Versuch, ehe er noch seine Worte verlassen konnte.

Bolschewismus ist richlich bis ein gigantisch's Markensystem an den bestreiten Klaßen in den Bestien des geldlosen Proletariats. Selbst wenn man darin eine genaue Definition der bolschewistischen Lehre sieht, so gibt sie jedenfalls deren Inhalt nicht erschöpfend wieder. Der Bolschewismus lehrt das Proletariat, alles für den bolschewistischen Staat zu opfern. Bereitwillig auf seine Anhänger aufruft, die Sowjetfürsten Leben, Behaglichkeit und Freiheit. Alle falschen Urteile über den Bolschewismus röhren von dem Fehler her, dieser Hauptbelorg nicht richtig erkannt zu haben. Der gleiche Geist bewegt den Faschismus in Italien. Solange er lebendig ist, wird der Bolschewismus Russland, der Faschismus Italien reizieren. Beide Lehren aber sind verhängnisvoll für die demokratische Regierung. Lenin und Mussolini verachten beide gleicherweise den Parlamentarismus.

Spanien folgt heute dem Beispiel von Russland, Italien und Bulgarien. Das gegenwärtige spanische Parlament war erst neuerdings gewählt auf Grund des allgemeinen S. immixtis. Eine liberale Regierung war am Ruder, die jedoch konstitutioneller Gewohnheit das Vertrauen dieses Parlaments genoß. Trotzdem hatte es aber nicht das Vertrauen aller Klassen die es Landes. In vorliegendem Falle war die Opposition stark verschwunden in dem Armeekorridor. Dies ist auch der Fall in anderen Ländern, und dieser Zustand stellte sich erstmals als eine ernste Drohung für das Leben der dritten Republik in Frankreich dar. Damals wurde sie gerettet durch Clemenceau, Waldeck-Rousseau, Reinach, Zola und andere starke Männer, die an die Freiheit glaubten. In Spanien hat die Armee sich erfolgreich das Amt der parlamentarischen Majorität eingemacht. Sie hat jetzt eine Regierung gebildet. Das Prinzip der Volkssovereinheit, wie es in den parlamentarischen Einrichtungen zum Ausdruck kommt, ist beiseite gesetzt zugunsten des Cromwellschen Prinzips. Dieses besteht darin, daß die Generale jederzeit einschreiten können, wenn sie mit dem Betrieb der parlamentarischen Einrichtungen unzufrieden sind.

Welches Land kommt nun an die Reihe? Nehmliche Staatsstreichs sind wechselweise durch die Kommunisten und Reaktionäre in Deutschland versucht worden, bisher ohne Erfolg. Die Feinde der Demokratie sind aber aus der Macht — vielleicht schon fertig zum Vorschlag —. Nimmt die Entwicklung der Dinge in Deutschland eine Entwicklung zum Schlechten, werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Minen springen lassen. Werden sie die Überhand gewinnen? Wer von beiden wird der Sieger sein? Viel hängt von der Antwort ab, die die Ereignisse der kommenden Monate auf diese Fragen geben werden.

Die immer mehr um sich greifende Reaktion gegen die Demokratie ist eine äußerst ernste Bewegung, die sorgfältigste Beachtung in allen Ländern verdient. Sie ist getragen von der Sympathie der Anhänger der äußersten Linken sowohl als der äußersten Rechten. Eine wachsende Zahl Konservativer deutet heute schon an verfassungswidrige Methoden, um sich zu sichern gegen Veränderungen, die die Demokratie vielleicht schon bald fordern wird. Es sind gefährliche Gedanken, denn diese Waffe kann sowohl von den Kommunisten als auch den Konservativen geführt werden. General Primo de Rivera sicherte sich diese Waffen in Spanien, Lenin ergriff sie in Russland und seine Nachfolger gebrauchen sie immer noch mit rücksichtsloser Gewalt.

Die Demokratie hat ihre Feinde. Sie traten besonders hervor in Italien als Mussolini sich erhob. Die profe Lehrer des Krieges zeigt aber, daß demokratische Einrichtungen länger einem starken Druck nationaler Not widerstehen können, als Autokratien. Die Nationen, die zusammengeschlossen waren Russland, Polen, das durch einen Staatsstreich unter die Regierung eines Offiziers gejährt wurden, dann die Türkei und endlich Deutschland — all diese Staaten wurden autokratisch regiert. Sie brachten zusammen entsprechend dem Maße, in dem sich ihre Autokratien auswirken konnten. Die Nationen, die dem Druck der Ereignisse widerstanden ohne zusammenzubrechen, waren die demokratisch regierten Länder England, Frankreich und Italien.

Amerika trat zu spät in den Krieg ein und wäre es aus diesem Grunde und nicht, auch dieses Land als Beispiel anzusehen. Demokratische Einrichtungen sind gut oder schlecht, je nach den Eigenschaften des Volkes, in dem ihre Kraftquelle entspringt. Kein Staat kann über sein Volk hinaus steigen. Hat ein Volk eine gesunde Erziehung geossen, so kann man ihm getrost die Geschicke seines Landes anvertrauen. Begeht ein Volk, daß eine gediegene Erziehung geossen hat, politische Fehler, so sind diese meistens in einer alten großen Vorsicht begründet.

Auch heute noch hat das berühmte Wort Bob Lowe's Gestung, daß er vor ein Jahrhundert aussprach, nachdem er das Wahlrechtsgebot Därfelis durchgesetzt hatte: "Läßt uns jetzt unsere Leiter erziehen."

Herr Außenminister Seyda!

Eine Erklärung

folgenden Wortlauts sendet uns Herr Pastor Willigmann:

Der Herr Außenminister Seyda hat dieser Tage einem französischen Ausländer dieselbe Behauptung wiederholt, die in der vorigen Woche in einigen polnischen Blättern über mich zu lesen war. Danach habe ich in öffentlicher Versammlung als das Ziel des Deutschtumsbundes die Wiedervereinigung von Polen und Westpreußen mit Deutschland aufgestellt. Ich frage hiermit den Herrn Minister öffentlich: Warum werbe ich nicht darüber ordnungsmäßig vor den amtlichen Stellen vernommen? Wo sind die Zeugen, die mir solche Behauptung nachweisen können? Wenn, wo und unter welchen Umständen soll ich diese Worte gesprochen haben? Ich sehe mich gezwungen, wegen dieser öffentlichen Bekleidung gegen den Herrn Minister Haider zu werden und eine gerichtliche Aufklärung zu erwirken.

Bisca, den 25. September 1923.

Willigmann, Pastor.

Ein bolschewistischer Kommissar in Polen erschossen.

Nowo, 27. September. An der polnisch-sowjetischen Grenze wurde der Kommissar der 1. Abteilung der sowjetischen Grenztruppen David Gorenstein von einem polnischen Wachposten erschossen.

Sofia bedroht.

Walland, 27. September (Pat.) Meldungen aus Sofia zufolge marschierten die russischen Truppen aus Südbulgarien auf Sofia. Der König hat die Mission des Kabinetts Balkom angenommen. Die Sobranje wurde aufgelöst. Die Nachricht von der Ernennung des Ministerpräsidenten Alexander zum Außenminister wird von der Belgrader Presse als Provokation Südwiliens aufgefaßt.

Demgegenüber weiß die offizielle bulgarische Telegraphenagentur zu melden: Die revolutionäre Bewegung, die von den Kommunisten hervorgerufen wurde, scheint ihr Ende erreicht zu haben. In einigen Städten wurden Sowjetrechte proklamiert, die jedoch noch vor dem Eintreffen der Regierungstruppen von der Ortsbevölkerung aufgelöst wurden. In vielen Fällen verließen die Aufständischen ihre Führer und gingen zu den Regierungstruppen über. Da mehrere Kommunistenführer die Grenze zu überqueren suchten, wurden Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Griechenland soll zahlen.

Paris, 26. September. (Pat.) Der Botschafter besuchte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Antwort an die griechische Regierung. Der italienische Botschafter forderte die Auszahlung der durch Griechenland in der Schweiz hinterlegten 50 Millionen Lire noch vor dem 28. September. Der französische und der japanische Botschafter unterstützten diese Forderung, der englische Botschafter dagegen verlangte eine vorherige Ergänzung der bisherigen Ergebnisse der Untersuchung.

Paris, 27. September. (Pat.) Die Entscheidung des Botschafterrats in der Angelegenheit der Zuverlässigkeit einer Entschädigung in der Höhe von 50 Millionen Lire an Italien hat folgenden Wortlaut: "Die Botschaftskonferenz ist der Ansicht, daß die in der Note vom 8. September aufgestellte Bedingung nicht erfüllt wurde, da die Mörder nicht verhaftet werden sind und Griechenland bei der Auflösung der Mörder sich Verpflichtungen zu schulden kommen ließ. Angesichts dessen beschließt der Botschafterrat, Griechenland zur Entrichtung von 50 Millionen Lire an Italien aufzufordern."

Korfu geräumt.

Nax, 27. September. (Pat.) Die Räumung von Korfu ist beendet. Die Insel wurde den griechischen Behörden übergeben. In der Bevölkerung herrscht Ruhe.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 27. September.

In der 32. Sitzung des Senats wurden die Beratungen abgeschlossen und zur Abstimmung über das Besoldungsangebot für die Staatsbeamten sowie die Emeritienvorsorge geschritten.

Der Berichterstatter Senator Dr. Buzek berichtete im Laufe der Aussprache eingegangenen Verbesserungsanträge und stellte fest, daß diese Anträge vorwiegend auf eine stärkere Belastung des Staatshauses hinausliefen.

Bei der Abstimmung wurden sämtliche Verbesserungsanträge zu den ersten Artikeln abgelehnt. Es werden zwei Verbesserungen des Senators Adelmann angenommen und wird in Art. 21 die Note erhöht, die die höheren Polizeifunktionäre zur Entlastung erhalten. Die weitere Verbesserung bezieht sich auf den Art. 28 der den Zusatz erhält: "Die Entschädigungsnormen für Vertreter von Professoren, die zu Vorlesungen auf unbesezte Lehramtsstellen berufen sind, werden durch Verfügung des Ministeriums festgesetzt." Weiter wird eine Verbesserung des Senators Krzyzanowski angenommen, die die Verschiebung um einen Grad für Offiziere mit höherer Bildung beantragt. Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Das ganze Gesetz wird zusammen mit von den Senatoren Kanski und Thulli eingebrochenen Resolutionen angenommen.

Nach einer Schlusssrede des Berichterstatters Buzek über das Gesetz wird hierüber zur Abstimmung geschriften. Es wird eine Verbesserung des Senators Bialy zu Art. 19 angenommen, wodurch seinen Emerten, die eine Dienstzeit von 25 Jahren hinter sich haben, die Möglichkeit gegeben wird, bezahlte Stellungen in den Selbstverständlungen anzuheben. Des weiteren gelangt eine Verbesserung desselben Antragstellers zu den Artikeln 37 und 50 zur Annahme, wonach die Zeit bis zum 30. Juni 1924 für Ablauf eines 10-jährigen Wirkens im östlichen Staatsdienst in die Emeritierung einberechnet wird. Das selbe gilt auch für die Militärs.

Das Gesetz wird mit weiteren Verbesserungen des Senators Adelmann zu Art. 81, des Senators Bialy zu Art. 102 sowie Thulli zu Art. 20 angenommen.

Nach kurzer Begründung durch den Senator Buzek wird die Dringlichkeit anerkannt und der Antrag der P. P. S. und der "Wojewodni" über den Vorfall auf der Grube "Reden" angenommen. Danach wird die Regierung zur Schaffung einer Sonderkommission aufgefordert, welche letztere aus Vertretern des Handels-, des Innern, des Arbeits- und des Gesundheitsministeriums unter Hinzuziehung von Arbeiterversprechern bestehen soll. Diese Kommission soll die Gruben im Dombrascher Kohlenbeden hinsichtlich seiner Rechtsvorrichtungen untersuchen und sich mit der Schaffung entsprechender Sicherheitsmittel beschäftigen.

Die nächste Sitzung des Senats wird mit Rücksicht auf eine Interpellation des Senators Woznicki zur Zeit der nächsten Sitzung des Sejms stattfinden, was voraussichtlich am 10. Oktober der Fall sein wird.

Ermordung eines Sejmabgeordneten.

Auf dem Gute Ostrowitz bei Kolbiel wurde vorgestern abend der Sejmabgeordnete von der Partei des "Nationalen Volksverbandes" Franz Xaver Sadowski von massiven Einbrechern erschossen. Die Mordtat erfolgte, als Sadowski zusammen mit seiner Frau und der Wirtschaftsministerin am Tische saß und dem Verwalter Weisungen erteilte. Der Grund des Mordes ist unbekannt.

Lokales.

Zob, den 28. September 1923.

Stadtverordnetenversammlung.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung führte Stadtv. Dr. Rosenblatt den Vorsitz.

Eine längere Aussprache rief die Angelegenheit der Zuteilung von Bau land an die Offiziersgenossenschaft für den Bau von Offiziershäusern hervor. Berichterstatter war Stadtv. Folliert. Die Versammlung beschloß, den Offizieren das entsprechende Territorium abzutreten.

Während des Beschlusses, einen Platz zum Bau einer katholischen Kirche an der Teodorakirche abzutreten, gab die Fraktion der P. P. S. eine Erklärung ab, in der sie der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die neuverbaute Kirche keine politische Zweigstelle in jenem Arbeiterviertel bilden werde.

Man beschloß ferner die Teilnahme am Bau eines allmählich zu erweiternden Gymnasiums.

Mit geringer Stimmenmehrheit erfolgte die Annahme eines Antrages des Magistrats auf Erteilung einer Entschädigung an die gewesenen Mitglieder des Magistrats in Höhe eines dreifachen Julighalbs.

Weiter wurde die Einführung von 10 Prozent für Verzögerung bei der Steuerentrichtung beschlossen.

Ein Antrag des Stadtv. Holenderski, Zweizimmerwohnungen von der Wohnungsteuer zu befreien, wurde abgelehnt und darauf beschlossen, lediglich Einzimmoerwohnungen von dieser Steuer zu befreien.

Man beschloß ferner, dem Komitee zum Bau einer Siedlung in Bułk eine Note in Höhe von 15 Millionen Mark auszuzahlen, ferner beschloß man, den Hilfszuschuß für den Verein "Ein Tropfen Milch" (Kropla Mleka) auf 2 Millionen Mark monatlich zu erhöhen.

Stadtv. Kapalski protestierte gegen die Anweisung von 15 Millionen Mark für die Bibliothek der Feuerwehr, was der stellvertretende Stadtpräsident Herr Grodzowski auf einem Bankett der Feuerwehr vertraten habe. Der Zuschuß wurde von der Versammlung trotzdem bewilligt.

Abg. Kapalski verbreitete sich in längeren Aussprüchen über die Angelegenheit des Baues eines Krankenhauses. Er ertrat den Standpunkt, daß das St. lische Krankenhaus, nicht aber der Bahnhof im Wildenwalde errichtet werden müsse.

Hier ereignete sich ein Zwischenfall: es betrat ein angekleideter Offizier den Sitzungssaal, der die Verhandlungen störte. Ein anwesender Major führte ihn aus dem Saale.

Die Angelegenheit des Krankenhauses wurde der Kommission überwiesen.

Zum Schluß kam es noch zu einem Konflikt zwischen dem Stadtrat und dem Magistrat, da der Magistrat die Repräsentationsgelder für den Senatorenkonvent in Höhe von 200 Millionen Mark nicht bewilligte wollte. Die Versammlung beschloß dennoch im Sinne des Senatorenkonvents.

Die Sitzung wurde um 2½ Uhr nachts geschlossen.

Um die Erhöhung des städtischen Teuerungs- zuschlages für die Volksschullehrer.

Am Dienstag fand in den Räumen der Schulabteilung des Magistrats eine Sitzung der Delegation für Kultur- und Bildungsfragen statt, in der u. a. auch über die Frage der Erhöhung des Teuerungszuschlages beraten wurde, der den Volksschullehrern aus der Stadtclasse aufgezehrt wird. Bis dahin betrug dieser Zuschlag sage und schreibe 30,000. — M. monatlich.

Der polnische Volksschullehrerverband trat bereits in den Sommerferien mit neuen Forderungen an den Magistrat heran. Diese Forderung betrug 25 Proz. der Bezug eines Lehrers des 10. Dienstgrades. Der Magistrat hat darum gebeten, diese Forderungen zu modifizieren, indem eine bestimmte Summe genannt werden soll. Diesem Verlangen nachkommen, forderte die Lehrerschaft als monatlichen Zuschlag die Summe von M. 500 000 — die im Verhältnis zum Anwachsen der Bevölkerung steigen soll. Die Vertreter des Magistrats erklärten in der Sitzung, dass die Stadt mit großer materieller Schwierigkeit zu kämpfen habe und daher eine solche Summe zu zahlen außerstande sei. In der Sitzung der Schulkommission traten die Mitglieder derselben, wie Schulverordneten Wojciechowski, Braun und der deutsche Stadtverordnete Reichhold Klim mit aller Eindringlichkeit für die Forderungen der Lehrerschaft ein. Sie kritisieren die schlechte materielle Lage der Lehrerschaft, die sehr oft zu Nebenbeschäftigungslagen die mit dem Lehrerberuf nichts gemeinsames haben, greifen nun, da das vom Staat gezahlte Gehalt zum Lebensunterhalt nicht anreicht. Dass darunter in allererster Linie die Schule selbst zu leiden hat, ist selbstverständlich. Der Magistrat darf, wenn ihm das Wohl der Schule tatsächlich am Herzen liegt, was er bei jeder Gelegenheit zu unterstreichen sucht, mit der Sparfamkeit nicht zu den Lehrern und der Schule kommen. Lódz, welches durch die Einführung des Schulzwanges allen anderen Städten der Republik Polen als Muster diene, müsse diese Stelle auch in der Frage der Bezahlung der Lehrer einnehmen, da doch der Lehrer der eigentliche Verkörperer der Schule sei.

Schulinspektor Skowronski kündigte an die Ausführungen des St. Klim an und gab der Meinung Ausdruck, dass der Magistrat mit der Sparsamkeitsmethode wohl in den anderen Magistratsabteilungen etwas auszureichen verstehe, die Schulabteilung dürfe aber davon nicht betroffen werden. Redner fand die Forderungen der Lehrerschaft sehr bescheiden und bemerkte, die Stadt müsse den Lehrern einen Bruch zahlen, der im Haushalt des Lehrers ins Gewicht fällt, oder aber erklären, dass sie gar nichts zahlen will. Beleidigend sei es für die Lehrerschaft, ihr einen solch geringen Zuschlag zu zahlen, wie dies bis dahin der Fall war.

Der Magistratsvertreter erklärte, die Angelegenheit noch nicht endgültig erledigen zu können. Er beschäftigt, beim Warschauer Magistrat anzufragen, wie hoch die dortigen Zuschüsse seien. Ohne die Angelegenheit als erledigt anzusehen, versicherte der Magistratsvertreter, dass die Stadt auf alle Fälle einen Zuschlag in der Höhe zu zahlen gewillt ist, wie er den Warschauer Lehrern gewährt wird.

* * *

In der letzten Sitzung der Wirtschaftsabteilung des Magistrats wurde, wie wir bereits gestern berichteten, über die Zuckerverteilung beraten. Die Vertreter der Kooperativen waren gegen die Auslösung von Zucker an Lehrer, von dem Standpunkt ausgehend, dass auch den Arbeitern in den Fabriken kein Zucker ausgefolgt werden soll, da sie solchen in den Kooperativen und in den Magistratsläden erhalten. St. Butto, Unterstift von St. Kuli, verstand es schließlich, eine knappe Mehrheit dafür zu erzielen,

dass den Lehrern und Schulen auch weiterhin in derselben Weise wie bisher Zucker ausgefolgt werden soll.

pap. Österreichische Gäste in Lódz. Heute morgen um 9½ Uhr wird auf dem Kaiserlichen Bahnhof eine aus 30 Herren bestehende österreichische Industriellen Abordnung unter Führung des Bundesministers für Handel und Verkehr Schürst eintreffen. Vom Bahnhof werden sich die Gäste nach den Werkstätten von Scheibler und Schömann begaben, um diese zu besichtigen. Um 1 Uhr wird im Verbande der Industriellen ein Frühstück eingenommen, wo den, worauf die Gäste weitere größere Besichtigungen werden. Um 7 Uhr abends wird im Grand-Hotel ein vom Verband der Loder Industriellen gegebenes Mittagessen stattfinden.

Der japanische Gesandte kommt Sonntag nach Lódz! Am Sonntag, den 30. September, wird um 5 Uhr nachmittags im Saale der Philharmonie eine von Dr. Jakobiewicz aus Sopot im Namen des Woiwodschafts-Hilfskomitees für polnische Kinder im Ferien veranstaltete Buchbindervorführung, aus dem Leben der polnischen Kinder in Japan stattfindet, an den auch der japanische Gesandte in Warschau Herr Sakai teilnehmen wird. Eintrittskarten werden in der Konditorei von Gastomis, Ecke Petrikauer und Moniuszki, und „Miejskiej“, Petrikauer 118, sowie im Bauhaus von Ebersdorf, Petrikauer 102, verkauft.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zeilen gebeten:

An alle Bürger unserer Stadt ergeht der dringende Aufruf Hilfe für tausende nothleidender und unglücklicher polnischer Kinder, deren Eltern nach Sibirien verschickt worden sind und die in der Ferne obdachlos umherirren. Dieser Unglückliche hat sich das Woiwodschafts-Hilfskomitee für Kinder im Ferien Oden angenommen, dem von der Bank von Ebersdorf, Petrikauer 102, ein eigenes Konto eröffnet wurde.

Polnische Gottesdienste in der St. Johannis-Kirche. Da Herr Pastor Hadrian leider krank geworden ist, so werden die Gottesdienste in polnischer Sprache bis auf Weiteres in die St. Johannis-Kirche verlegt werden — es werden somit bis auf Widerruf jetzt alle Sonntage 12 Uhr mittags Gottesdienste in polnischer Sprache in der St. Johannis-Kirche gehalten werden.

bip. Verordnung für Lebensmittelhäuser. Angesichts der geradezu erschrecklichen unhygienischen Zustände in den Loder Lebensmittelhäusern hat die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit eine Verordnung erlassen, in der es u. a. heißt: Alle Lebensmittelhäuser müssen täglich mindestens einmal gelöscht und dürfen nur ausschließlich zu Verkaufszwecken benutzt werden. Verdorbenen und gesundheitsschädlichen Lebensmittel dürfen grundsätzlich nicht verlaufen werden. Sämtliche Lebensmittel sind an Orten aufzuhbewahren, die sie vor Verunreinigung schützen. Der Feuchtigkeit leicht zugängliche Lebensmittel, wie Zucker, Mehl, Salz u. a. müssen an trockenen Stellen aufbewahrt werden. Stark Geruchsströmende Artikel, wie Heringe, Gewürz, grüne Seife u. a., sind in fest verschlossenen Behältern aufzuhbewahren. Das Verführen von Lebensmitteln seitens der Käufer ist streng verboten. Die Lebensmittel sind in reines, ungebräuchtes Papier einzwickeln. Alle Messer und sonstige Geräte, wie Schaufeln, Gabeln, Messer, Teller u. s. f. müssen sauber gehalten werden. Zum Messen von Bier, Essig, Öl und Wein dürfen Kupfer-, Zinn- oder Messingmaße nicht benutzt werden. Die Verkäufer müssen weiße Schürzen tragen.

pap. Der Kampf mit der Tuerung. Gestern fand eine Sitzung der Kreiskommission zur Bekämpfung des Wuchers statt. Zunächst wurden die von den Müllern

und Kooperativen im Rundschreiben der Wojewodschaft vom 19. d. M. angegebenen Kalkulationen einer Prüfung unterzogen, wobei festgestellt wurde, dass diese Kalkulationen zu hoch sind. Gleichzeitig stellte die Kommission fest, dass die Preise für Wäsche und Kleidung aus unbekannten Gründen um das Dreie- und Fünffache gestiegen sind. Die Kommission beschloss, die Behörden zur Herausgabe von Verordnungen aufzufordern, durch die die Schneiderwerkstätten gezwungen würden, Preistaxen öffentlich anzuzeigen. Das Friedensgericht für Wucherer verurteilte gestern Peter Olejniczak (Belwederska 16) wegen Wuchers zu einer Million Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis. Aus denselben Gründen wurden Mendel Biemann (Zawadzka 15) und Johann Lisicki (Milinskiego 89) zu je einer halben Million Geldstrafe, Anton Pychmann (J. Moja) und Jakob Zoller (Kamienna 8) zu je 300,000 M. Geldstrafe verurteilt.

bip. Die Bäcker haben freie Hand? Gestern wandte sich eine Abordnung der jüdischen und christlichen Bäckerinnungen an das Referat zur Belämmung des Wuchers zwecks Regulierung der Brotpreise. Der Leiter des Referats erklärte der Abordnung, dass der Brotpreis den Mehlpriis nicht überschreiten dürfe. Den Brotpreis selbst werde das Referat nicht festsetzen, sondern sich darauf befranken, die Bäckereien streng zu überwachen, um jegliche Überzeichnung der Käufer zu bestrafen.

bip. Mehl für die Kooperativen. Wie wir bereits mitgeteilt haben, kostet in Lódz eine Kilo Roggenvollmehl 110. Die städtische Handelsabteilung beschloss dieses Mehl zum Preis von 8000 M. für das Kilo bei 10-tägigem Kredit unter die Kooperativen, die eigene Bäckereien besitzen, zu verteilen. Das Brot soll von ihnen zum Preis von 8000 M. für das Kilo an Mitglieder sowie häufige Kunden verkauft werden. Bei der Verteilung erhalten die Kooperativen „Podzianin“ und „Wymyslenie“ je 10 000 Agr. und „Mlo“, „Naszja Wymyslenie“, „Dzwignia“, „Borsa“, „Rola“ und die Elternbahnkooperative des Kaiserlichen Bahnhofs je 5000 Agr. Um eine gerechte Brotverteilung zu gewährleisten, wird die Handelsabteilung die Läden der angeführten Kooperativen streng überwachen. Ein Beamter der Handelsabteilung reiste nach Posen, um den Versand weiterer Mehltasche nach Lódz zu beflecken.

Brennmaterial für die Schulen. Da gröbere Transporte von Brennmaterial eingetroffen sind, ist die Wirtschaftsabteilung bereits dazu geschritten, sämtliche Schulen und städtische Institutionen mit dem notwendigen Brennmaterial für den Winter zu versorgen.

bip. Die jüdischen Arbeiter und die Verschiebung der Krankenkasse wählen. Gestern fand eine große Versammlung der jüdischen Arbeiter statt, auf der in erster Linie über die Frage der Aufschließung der Wahlen in die Krankenkasse beraten wurde. Die Redner wiesen darauf hin, dass bei der Verlegung der Wahlen politische Gründe missprägen. Die Regierung versucht auf diese Weise, die unabwendbare Niederlage ihrer Anhänger herauszuschieben. Es wurde beschlossen, gegen diese Maßnahme energisch zu protestieren.

bip. Die Krankenkasse wird am 1. Oktober die Abteilung für innere Krankheiten beim Ambulatorium für städtische Beamte infolge mangelhaften Zuspruchs aufzulösen. Eine solche Abteilung besteht im Ambulatorium für städtische Beamte in der Pomorska 16.

Märzliche Untersuchung der Gesuchsteller um Staatsbeamtenposten. Das Ministerialpräsidium hat in einem besonderen Birkular die Aufsichtskommissionen, die sich mit der Aufnahme von Anwärtern auf Beamtenposten beschäftigen, angewiesen, vor der Aufnahme den Gesundheitszustand des Bewerbers untersuchen zu lassen, damit auch in dieser Richtung ihre Eignung für den be-

Polenium aufgehen. Was uns in der Folgezeit in der polnischen Geschichte an Heldengestalten mit deutschem Namen begegnet, wird von den polnischen Historikern ohne Bedenken zu polnischem Heldentum gezählt. Helden der polnischen Geschichte sind es, doch — darauf sind wir stolz — deutscher Abstammung.

August Müller.

Herbststimmung.

Loh mit deinem Gram und Hammer
Welt, ein Ständchen du mich sein!
Loh in meiner engen Kammer
Mich verschließen ganz allein.

Hier, wenn in des Herbstes Stille
Meine Kerze fröhlich glüht,
Durch des Busens innre Fülle
Leid ein süßes Ländle zieht

Dieses milde, traute Tönen
Webet in der milden Brust
Ein so liebenswundres Seinen
Nach der Wahrheit Glück und Lust

Dann verbrennen wilde Triebe,
Die ich brauen hiel für schön,
Und die heil'ge Nächstenliebe
Regt sich im geheimen Wehn.

Und es dränget sich zum Schaffen
Wieder das heimige Herz,
Was mich vorher woll' erschlossen,
Reut mich nun mit herben Schmerz

Loh mit deinem Gram und Hammer,
Welt, ein Ständchen du mich sein!
Loh in meiner engen Kammer
Mich verschließen nun allein!

stud. theol. G. B.

Deutsche Krieger in polnischen Diensten.

Über dieses Kapitel polnischer Geschichte handelt das 1923 im Verlage von Emil Ebering, Berlin, erschienene Buch von Dr. Karl Bartels „Deutsche Krieger in polnischen Diensten von Wissotski I bis Kazimir dem Großen c. 963—1370“ (150. Heft der Historischen Studien). Dieses kleine Werk, eine Berliner Dissertation, fügt auf eingehendem Studium der verfügbaren Quellen und stellt in seiner Problemstellung als auch in seiner meisterhaften Ausführung einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des deutschen Einflusses in Polen dar. Deutsche Krieger haben das, seiner Herkunft nach wahrscheinlich normannische, Piastengeschlecht, von der Wiege bis zum Grabe, von seinem ersten Aufstauen in der Geschichte unter Wissotski I bis zu seinem Untergange im Jahre 1370 mit dem Tode Kazimirs des Großen“ begleitet, sei es als Hilfsstreitkräfte, die deutscher Seite zu diesem oder jenem Unternehmen zur Verfügung gestellt werden (man vergleiche den Jan Bolesław Chrobry nach Kiew, die Wiederkehr Kazimirs I. auf der Chron u. a.), oder als Söldner, die hauptsächlich polnischen Fürsten Dienst nehmten, oder endlich als einfache Rekruten, die aus den Reihen der eingewanderten Kolonisten aus Stadt und Land zum Heeresdienst, vor allem zur Landesverteidigung herangezogen wurden. Sie haben mehr als ihre Pflicht getan! Die Gebrüder der Kasernen aus der Woiwodschaft bei Siedlitz (1241), wo der sächsische Piastenkönig Heinrich II. mit ihnen (deutschen) Getreuen den Leoninstoss stift (vgl. Taf. 110), aber auch andere schriftliche Quellen erzählen der Nachwelt von der Tapferkeit und Treue dieser deutschen Krieger. Zu dauerndem Ansehen auf die Gestaltung der Geschichte des Landes gelangten die Söhne

treffenden Posten überprüft werde. Das Birkular bemerkt, daß in letzterer Zeit gerade in dieser Hinsicht große Verstöße vorgekommen sind, wodurch der Staatsdienst geschädigt und der Staat Verluste erlitten hat, da die Beamten gleich nach Amtsantritt schwer erkranken und nicht nur ihren Posten nicht ausfüllen konnten, sondern während der Krankheit vom Staat erhalten werden mußten.

pap. Nur lokale Staatsbürger erhalten einen Waffenchein. Das Innenministerium hat in der Verordnung vom 25. September angeordnet, daß Waffenscheine nur denjenigen Personen erteilt werden sollen, die bei einer Zwischenzeit bezüglich ihrer Loyalität gegenüber dem Staat sowie dem rechten Gebrauch der Waffe ausstehen lassen.

pap. Die Notlage der Industrie. Im Zusammenhang mit dem in der Industrie herrschenden Stillstand haben in letzter Zeit die Verwaltungen folgender Fabriken ihren Arbeitseinsatz eingefügt: Karl Eifeler (906 Arbeiter), Franz Kindermann (830 Arbeiter), Alexander Gutmann (270 Arbeiter), Jakob Wejdyslawski (250 Arbeiter), Housi und Engelmann (275 Arbeiter), Julius Rosenthal (160 Arbeiter), Ch. T. Wischell (130 Arbeiter), Landau und Weile (150 Arbeiter), T. Lissic (115 Arbeiter) und Switlowski, Kohn und Breuer (160 Arbeiter).

bip. Die Lohnbewegung. Den Schustergesellen wurde eine 23 prozentige Erhöhung ihrer am 7. September festgesetzten Löhne bewilligt. — bip. Zwischen den seit drei Wochen streikenden Tricotagenarbeitern, die eine 75 prozentige Lohn erhöhung sowie 2 wöchige Lohnregierung forderten, und den Arbeitgebern fand eine Konferenz statt, auf der die letzteren sich mit einer 2 wöchigen Regelung der Löhne einverstanden erklärten jedoch nur 40 Proz. Lohn erhöhung bewilligen wollten. Da es zu keiner Einigung kam, hält der Streik weiterhin an.

Die Stadt auf der Märtexausstellung. Am 29. September wird die städtische Gartnereiausstellung in Łódź eröffnet werden. An der Ausstellung wird auch die Magistrats-Abteilung für öffentliche städtische Anlagen teilnehmen, die u. a. selene Arten von Palmen, Chryanthemen und einer großen Anzahl von überaus schönen Zierpflanzen ausstellen wird.

pap. Das Buchgericht wird am 12. Oktober in die Räume des Friedensgerichts in der Dzelniastraße verlegt werden.

bip. Ein Leiter der Sittenpolizei gesucht. Da auf Grund der neuen Verordnungen die Bekämpfung der Brauchtum sowie die Vorsortenkontrolle dem Regierungskommissariat übertragen wurde, wurde ein Wettbewerb um den Posten des Sittenpolizeispektors beim Regierungskommissariat ausgeschrieben. Bewerber müssen ein ärztlicheszeugnis besitzen und polnische Staatsbürger sein.

bip. Die Jagd auf Rebhühner. Das Regierungskommissariat teilt mit, daß ungeeignete allen anders lautenden Meldungen die Jagd auf Rebhühner gemäß einer besonderen Bestimmung des Ministeriums für Landwirtschaft und staatliche Güter vom 20. August bis 1. Dezember erlaubt ist.

bip. Vor der Verlegung des Fabrikbahnhofs. Auf Anregung des Schöffen der Baubehörde und Vorsitzenden der Abteilung zum Ausbau der Stadt Ing. Holtkamp wird in nächster Zeit eine Konferenz in der Frage des Ausbaus der Stadt Łódź stattfinden, an der Vertreter des Eisenbahn- sowie Inneministeriums teilnehmen sollen. Auf dieser Konferenz soll die Frage der Verlegung des Fabrikbahnhofs auf das Gelände der ehemaligen Wiedewer Schonung endgültig entschieden werden, da die bisherige Lage dieses Bahnhofs dem Ausbau der Stadt nach jeder Richtung hin hinderlich ist. Nach der Verlesung des Bausatzes wird auch die Brücke über die

Kiliński-Straße abgetragen und damit die Durchführung einer Straßenbahn durch diese Straße ermöglicht werden. Die Beileitung zum Ausbau der Stadt hat bereits die entsprechenden Blätter ausgearbeitet.

Auflösung von Interniertenlagern. Die Regierung ist zur endgültigen Auflösung der Internierten Lager in Strzelkowo und Szczypioro entschlossen. Von den 1057 in Strzelkowo internierten Russen haben nur 25 Personen den Wunsch geäußert, nach Russland zurückzukehren, während 116 die Erlaubnis erhalten haben, in Polen anzusiedeln. Da eine große Anzahl der Internierten keine entsprechende Erwerbsmöglichkeit in Polen finden kann, hat das Fürsorgekomitee für eine bedeutende Anzahl derselben die Erlaubnis erwirkt, sich nach Frankreich zu versetzen zu begeben.

Verlängerung von Auslandspässen. Alle polnischen Bürger, die im Auslande wohnen, müssen sich beim nächsten polnischen Konsul zwecks Verlängerung ihrer Pässe melden. Die Verlängerung bzw. Erneuerung des Gültigkeitstermins erfolgt für die Zeit eines Jahres nicht vom Tage der Anmeldung, sondern vom Datum ab, an dem der letzte Gültigkeitstermin abgelaufen ist.

bip. Auto-Antipathie. Schon seit langerer Zeit sind Kraftwagen, die durch Dorfer und kleinere Städte fahren, allen erstaunlichen Angriffen von Seiten der dortigen Bevölkerung ausgesetzt. So werden ihnen Balken oder große Steine in den Weg gelegt und nicht selten müssen die Insassen einen Steinbuckel über sich ergehen lassen. Um dieser Willkür der ländlichen Bevölkerung ein Ende zu bereiten, hat die Bezirksspitzenleitung für öffentliche Arbeiten angeordnet, daß der Bevölkerung gegen ein solches Unwesen mit den härtesten Mitteln vorgehen soll. Im Falle die einzelnen Schulden nicht ermittelt werden können, soll das ganze Dorf oder die Gemeinde zur Verantwortung gezogen werden.

pap. Großer Diebstahl. In der Nacht vom 6. bis 27. September drangen in die Geschäftsräume der Firma Halpern, Petrikau 78, mittels Schlüsselbündels unermittelbar Diebe ein, die verschiedene Waagen im Wert von 150 Millionen M. stahlen.

Obstreite nicht auf die Bürgersteige werfen! Schon oft wurde über Unfallsfälle berichtet, die sich Passanten auf den Bürgersteigen zugingen, indem sie auf dort achlos hingeworfene Obstreite traten und dadurch zu Falten kamen. Trotz aller Warnung wird aber dieser Unfälle nicht auseinander und gerade jetzt in der Zeit der Obstreite kann man es oft sehen, wie Leute durch diese Reise zu Fall kommen, wobei sie sich aber sehr leicht auch schwere Verletzungen oder Arm- und Beinbrüche zuziehen können. Daher nicht so achlos die Obstreite fortwerfen!

bip. Die Bauunternehmer und der Arbeitserurlaub. Die bei Bauunternehmen beschäftigten Arbeiter haben sich aufs neue an das Arbeitsinspektorat um Vermittlung gewandt, da die Arbeitgeber sich entgegen ihrem Versprechen fortgesetzt weigern, ihren Arbeitern den vorgeschriebenen Urlaub zu erteilen. Der Arbeitsinspektor sagte zu, entsprechende Schritte zu unternehmen.

Von der Stadthauptstraße. Das Präsidium des Magistrats macht bekannt, daß die städtische Hauptkasse täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr mittags tätig ist.

Geschäftsverkehr. Die Fabrik für chemische Produkte Sigismund Monaches Eben teilt durch Rundschreiben mit, daß sie iher Erweiterung des Unternehmens sich am 14. September in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Fabryka przetworów chemicznych Zygmunt Manasse Szwiejska Sp. z ogr odr.“ umgezogen ist.

Man muß sich nur zu helfen wissen. Zum großen Schmerz des Briefmarkensammler gehen jetzt aus Deutschland, wo offenbar die Hersteller der neuen Briefmarken mit den

Postwertzeichensetzen nicht gleichen Schrift halten konnten, Postierung ist ein, die Platte der ersten beiden neuen Briefmarken überhaupt kein Wert zu haben, sondern nur die Stempel, Taxe per quid oder „Gebühr bezahlt... M.“ tragen. Die Tatsache, daß hier das in jedem der Marken durch die Verzahlung vermieden wird, ist ganz anders interessant. Es geht sicherlich ebenso gut wie beim Auslesen von Briefmarken, die eigentlich immer sehr begehrt sind und nur oft dazu beitragen, daß Briefsendungen „verloren“ gehen.

Lotterie.

7 polnische Lotteriekasse. (Ohne Gewähr). Am 16.ziehungskasse der 5. Klasse höheren Gewinns auf folgende Nummern:
500000 M. auf Nr. 11756.
500000 M. auf Nr. Nr. 14428 60372.
200000 M. auf Nr. Nr. 7 84 2985.
100000 M. auf Nr. Nr. 125 09 3 5073 2037 7199.

Kunst und Wissen.

Theaterstreit in Warschau. In „Teatr Polski“, „Teatr Moli“ und „Teatr Komedi“ sind die Schauspieler wegen Ablehnung ihrer finanziellen Forderungen in den Ausland aufgetreten.

Vom Film.

Verfilmung der russischen Revolution. Eine Korrespondenz meldet, die sowjetischen Kommissare seien damit beschäftigt, einen großen Film herzustellen, der eine Geschichte der russischen Revolution in Einzelbildern entrollt. An den Hauptrollen sollen Trotski, Sowjew und andere kommunistische Größen teilnehmen als Darsteller mitwirken, während Lenin von einem Berufsschauspieler dargestellt werden.

Der farbige Film ist Wirklichkeit geworden. Wie wir in der „A. Fr. Pr.“ lesen, ist von Emil Leyde in Wien ein Verfahren erfunden worden, farbige Filme zu erzeugen, das alle bisherigen Mängel der Farbenfilme überwindet und zudem den Vorteil bietet, daß zur Vorführung jeder Kinosaal leicht abgedunkelt werden kann. In einem Saal, schreibt das genannte Blatt, wird in Wien jeder Kinobesucher die neue Erfindung bewundern können, er wird die Farbenpracht von Blumen in einem von Gebirgslandschaften, Wasserfällen, Meereströmen, agierenden Menschen in bunten Gewändern, er wird Aussichten aus dem auenseitlichen Leben in voller Naturwahrheit auf der Bildfläche schauen. „Es ist erstaunlich, wie diesen Farbenfilm erwartet, um so intensiver wird seine Freude sein, wenn er allfällig feststellen kann, daß die Farben wirklich in ihrer ganzen Fülle wiedergegeben sind und daß auch jede Bewegung in ihrem natürlichen Zeitmaß in Erhebung tritt.“

Die Blätter der Paul Wegener-Film-A.-G. Paul Wegener wird in seiner eigenen Filmgesellschaft als erstes Werk den „Lebendigen Buddhas“ herausbringen, zu dem er selbst das Manuskript geschrieben hat. Wegener wird darin die Buddhasinfaration des alten Lama vollziehen, das tibetische Weib gibt Frau Nielson den deutschen Gelehrten Karl Ebert. Die architektonische Ausgestaltung hat Prof. Hans Pötzl übernommen.

Sport.

bip. Ein Lodzer Sportblatt. Am Dienstag, den 2. Oktober, wird in Łódź eine Sportwochenzeitung unter dem Titel „Gazeta Sportowa“ erscheinen. Verantwortlicher Redakteur dieser Zeitung ist Dr. Krausz.

pap. Das Pferderennen in Nida. Das Programm der Pferderennen des Korp-Kommandos Nr. 4 stellt sich wie folgt dar: Am ersten Tage der Rennen, den 30. September: 1. Wettkämpfe für Offiziere; Preis von Jan Kostrzewski: 2. 210 Mtr.-Flachrennen für Offiziere und Soldaten, Preis von Karl Eber: 8. 2400 Mtr.-Hindernisrennen, Ehrenpreis der Petrikau-Garde-Zucht-Gesellschaft; 4. Steeplechase auf 400 Mtr. für Offiziere, Ehrenpreis des Besitzers Corp-Kommandos; 5. Steeplechase auf 3200 Mtr. für Offiziere und Soldaten, Ehrenpreis von W. von Schröder; Wettkämpfe

Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren

Seume.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Ruth hatte ihre Musik- und Gesangsstunden wieder aufgenommen. Sie war musikalisch bis in die Finger spitzen und besaß eine prächtige, süße und gutgeschulte Stimme. Die Musik war ihr alles, und mit ganzer Seele gab sie sich dem Studium hin, das doch etwas Unterhaltung in ihr eintöniges Leben brachte.

Auf Donzdorf war es jetzt lebhafter als sonst, da Adele, die einzige, etwas leidende Tochter Heinrich Wohrmanns, Besuch bekommen hatte. Eine Pensionsfreundin, Fräulein Isabella Krüger aus Elberfeld, leistete ihr für einige Wochen Gesellschaft.

Als Klaus ihr vorgestellt wurde, glitt ein fragender Blick über ihn hin. Heimlich aber blickten ihre Augen ein paar mal zu dem jungen Mann hin, um nach dem Manne zu fragen, der mit ihnen in so selbstverständlicher Gesellschaft am Tische gesessen, als gehöre er in ihren Kreis.

Herr Wohrmann hatte mit ihm fast nur über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen und ihm Aufträge erteilt, aber in einem so verbindlichen Tone, daß Isabella sich wunderte.

Sag mal, Adele, wie heißt euer Inspektor? Ich habe den Namen überhört.“

Auf Adeles zartem, hübschen Gesicht zeigte sich eine leichte Verlegenheit.

„Ach, Isa, er ist gar nicht unser Inspektor, er ist

Volontär — Wallbrunn heißt er. Er ist ein Baron von Wallbrunn, will aber einfach Wallbrunn genannt sein.“

„Ein Baron?“ fragte Isabella erstaunt. Aber warum dieses Inkognito?“

„Ich will es dir erzählen. Bitte, sprich aber nicht darüber.“ Aufmerksam lauschte Isabella dem Bericht der Freundin.

Nicht wahr, du läßt es ihm nicht merken, daß du Bescheid weißt?“ schloß Adele. „Es ist ihm gewiß nicht leicht geworden, dieses Sich-fügen-müssen in andere Verhältnisse.“

„Warum rangiert er sich nicht durch eine reiche Heirat? Das tun doch so viele.“

„Papa sagte ihm das auch mal im Scherz. Doch Wallbrunn meinte, das sei jetzt ausgeschlossen, er hat noch für seine Schwester zu sorgen.“

„Wie alt ist diese?“

„Zwanzig Jahre.“

„Kennst du sie?“

„Nein, noch nicht. Dtm Bilde noch muß sie ein entzückendes Gesicht haben.“

„Gleicht sie ihm?“ fragte Isabella schnell.

„Ja, man sieht es auf den ersten Blick, daß sie Geschwister sind,“ entgegnete Adele lebhaft.

„So?“ Ein mischig spöttischer Seitenblick auf Ias Augen streute die Freundin, deren Gesicht sich rötete, als sie von dem Hausgenossen sprachen.

Von da an betrachtete Isabella den jungen Mann mit dem größten Interesse. Deutlich war er nicht mehr ein unbedeutender Inspektor, über den man hinwegsah — jetzt suchte sie sogar seine Gesellschaft.

Deshalb waren ihr die letzten Stunden die liebsten, wenn man des Abends auf der Terrasse saß, um die schönen Sommerabende zu genießen.

„Schade, Adele, daß du nicht reitest!“ sagte Isabella eines Tages im Laufe der Unterhaltung.

„Meine Gesundheit verbietet es mir leider,“ entgegnete Adele lächelnd. „Vermisst du es sehr?“

„Offen gestoßen, ja! Ich gestehe so sehr, daß auf dem Grunde meines Koffers ein Reitkleid schlummert.“

„Das lagst du jetzt erst, nachdem du schon ach Tage hier bist?“ rief Adele vorwurfsvoll. „Papa, nicht wahr, für Isa ist doch ein passendes Pferd da?“

„Mehr als eins,“ sagte Herr Wohrmann lachend. „Wenn Fräulein Isa mit meiner Begleitung zu reisen ist, würde ich mich freuen, ihr damit dienen zu können.“

Isabella war glücklich, reiten zu können. Sie entwarf mit Herrn Wohrmann allerlei Pläne zu Spazierritten.

Klaus saß schwiegend da, rauchte eine Zigarette und beobachtete mit ernsten Augen die beiden Mädchen.

Da neigte sich Adele zu ihm und fragte ihn leise: „Wie finden Sie meine Freundin?“

„Sie ist sehr schön,“ verließ er kurz.

Noch an demselben Abend erfuhr Isabella, was Klaus in Bezug auf sie gesagt. Ein gewiss Triumphgefühl erfüllte sie. Er war also doch nicht so blöd neen ihre Schönheit, wie er sich aab; nicht der kleinsten Huldigung seinerseits konnte sie sich rühmen. Und sie war es doch gewöhnt, daß man ihrer Schönheit huldigte. Er hatte ihre Eitelkeit verletzt, daß er so gleichmäßig, so kalt gegen sie war. Aber auf dem Morgenritten kamen sie sich näher. Isabella wurde eine treue Begleiterin der beiden Herren. Sie war eine hervorragende Reiterin, und es war ein Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, umso mehr, da sie sich von der lieben würdigsten Seite zeigte. Herr Wohrmann präs. ihre vollendete Reitkunst in beredten Worten.

(Fortsetzung folgt.)

auf 500 Mir Entfernung für Unteroffiziere mit Geldpreisen. Am 2. Tage der Rennen, den 2. Oktober: 1. Wettrennen für Offiziere und Zivilteilnehmer, Ehrenpreis des 4. Kanonistischen Schützenregiments; 2. Strecke auf 800 Meter für Unteroffiziere. Geldpreise des Komitees; 3. Hindernisrennen auf 2400 Mir für Offiziere und Zivilteilnehmer, Ehrenpreise des Komitees; 4. Steeplechase auf 2000 Meter für Offiziere, Ehrenpreis der 26. Infanteriebrigade; 5. Steeplechase auf 4000 Meter für Offiziere und Zivilteilnehmer. Ehrenpreis von Stefan Ender; 6. Hindernisrennen auf 2400 Mir für Offiziere und Zivilteilnehmer, Ehrenpreise des Komitees; 7. Wettrennen für Offiziere, 2 Ehrenpreise der Landwirte des Basler Kreises.

Für alle Wettrennen sind als zweiter und dritter Preis Jetons vorgesehen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgelehrte Verantwortung.

Ein Wunsch der Gefachr der Abendschule.

Sehr geehrte Ch. Mellek!

In Nr. 111 Ihres geschätzten Blattes finde ich eine Mitteilung, daß sich die Leitung der städtischen Abendschulen an die Arbeiterschaffensverbände mit einem Aufruf gewandt habe, um die Arbeiter für das Besuchende der Abendkurse zu gewinnen. Daraus kann man den Schluss ziehen, daß die Abendkurse wenig Zuhörer haben. Ich will hier auf einen Grund hinweisen, warum so viele, die diese Kurse besuchten haben, diese nicht mehr besuchen wollen. Wenn wir nach der Höhe und Weit des Tages die Zeit der Höhe opfern und die Kurse besuchen, so wollen wir auch etwas lernen. Die Verwaltung der Kurse stellt aber in diesem Jahre in unserer Schule nicht mehr die früheren erfahrenen und fähigen Lehrer an, sondern ganz unerfahrenen, denen es so ziemlich gleichgültig ist, ob wir etwas lernen oder nicht. Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß die Verwaltung der Kurse die früheren Lehrer nicht angestellt hat, weil sie „zu deutsch“ waren. Wir müssen gegen solche Behauptung energetisch Protest erheben. Unsere Lehrer waren wohl deutsch, darum eben waren sie auch fähig, beim Unterricht aber haben sie sich von jeder politischen Bevölkerung fern gehalten. Wenn unsere früheren Lehrer nicht wieder angesetzt werden und bei uns nicht bessere Ordnung eingeschafft wird, so werden die meisten von uns die Abendkurse verlassen.

Ich danke Ihnen im voraus für die Aufnahme obiger Zeilen. Hoffentlich werden sie zur Gesundung der Verhältnisse in unseren Kursen etwas beitragen.

Ein Hörer der Abendkurse in der Vulkanstraße Str. 117.

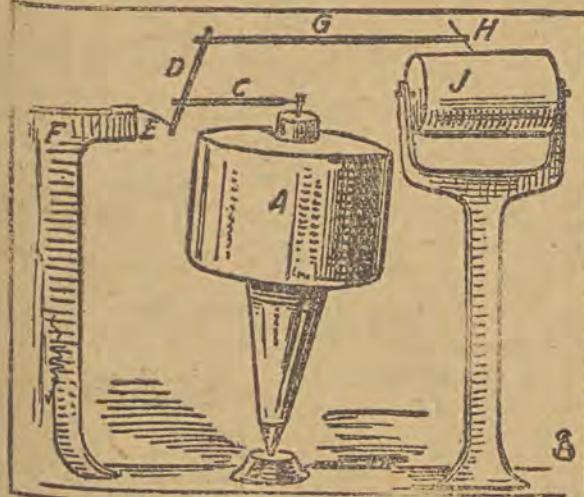
Neue Schriften.

Karl Chr. Blaum, sein Rechtsbegiff und dessen Bedeutung für die Gegenwart. Von Stadtpräfessor Dr. A. Blaum. Stuttgart. Mimir-Verlag für deutsche Erneuerung. 8. Aufl. Stuttgart. Mimir-Verlag für deutsche Erneuerung.

In der vorliegenden Schrift verbreitet sich der Verfasser über den schwäbischen Philosophen, der früher als andre deutsche Denker die Wichtigkeit der sozialen Frage erkannt, dieselben in den Mittelpunkt aller Rechts- und Staatswissenschaften gestellt und der Arbeit, welche sie auch sei, einen höheren fiktiven Charakter beigelegt hat.

Weber und Wert der Handchriften-Kunde. Von R. Barth. Mimir-Verlag für deutsche Erneuerung, GmbH. Stuttgart. Grdr. 0.25 M.

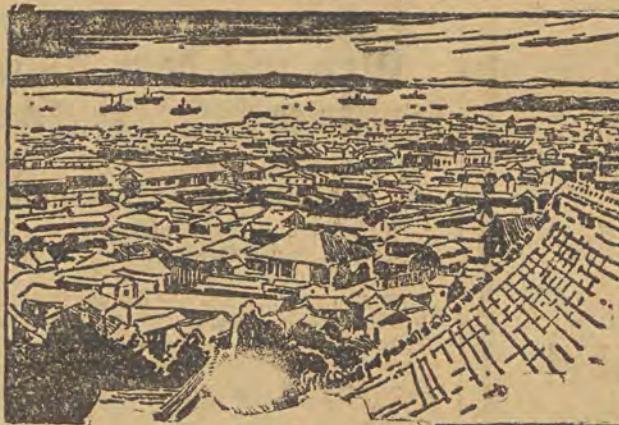
Die Aufschlussreiche Schrift des langjährigen Graphologen gibt an Hand von neunzehn Schriftproben Aufschluß über die Handchriften usw.



Vom Seismographen.

Der Wiechersche Horizontal-Seismograph besteht aus einer 1000 Kilogramm schweren Eisenmasse A, die mit einer Spitze auf einer Unterlagsplatte B im labilen Gleichgewicht steht. Vor dem Unfallen wird die Masse dadurch geführt, daß sie durch die Stange C mit dem Kniehebel DE verbunden ist, welcher seinerseits am Tische F befestigt ist. Am oberen Ende des Kniehebels DE ist die Stange G angebracht, deren Schreibspitze H auf beruhendem Papier schreibt, das auf der sich drehenden Trommel J aufgespannt ist. Kommt ein Erdbeben von rechts, so bewegt sich der Erdboden und mit ihm die Unterlagsplatte B, der Tisch F und die Trommel J nach links seitwärts. Die Masse A wird nicht bewegt, weil sie ja auf einer Spitze balanciert. Relativ zu Tisch und Trommel aber, die mit der Erde mitgehen, kippt sie nach rechts und zieht dabei

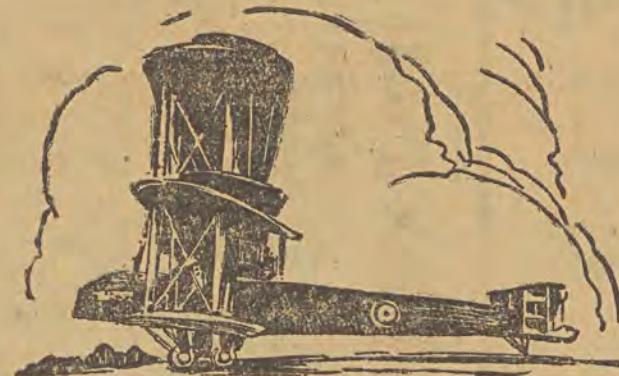
mittelst der Stange G am Kniehebel DE. Dieser hebel kann nachgeben, indem sich die Blattfeder E krümmt und der Stab D sich nach rechts neigt. Diese Bewegung wird durch G auf die Spitze H übertragen, die infolgedessen einen Aufschlag ausschreibt. Die gekrümmte Feder E sucht wieder in die spannungsfreie grade Stellung zurückzukehren und zieht dabei die Masse A allmählich wieder in die aufrechte Stellung zurück. Da die Masse aber sehr schwer ist, dauert das lange Zeit, und unterdessen sind schon wieder Erde, Tisch und Trommel in ihre alte Stellung zurückgekehrt und neue Wellen vorübergegangen, bei denen sich das Spiel wiederholt hat. Durch die Übertragung mittelst Stange G wird die relative Bewegung von A in einer Vergrößerung von 200 Mal auf der Trommel J aufzeichnet.



Gesamtansicht von Yokohama.



Der Fudschū Yama, der heilige Berg der Japaner.



Der größte Dreidecker der Gegenwart.

An unsere gesch. Postbezieher!!

Wir machen unsere gesch. Abonnenten erneut darauf aufmerksam, daß der

Bezugspreis

für die „Freie Presse“ stets
im voraus zu entrichten

ist. Säumige Abonnenten, die die Bezugsgebühr nicht rechtzeitig entrichten, müssen der Geldentwertung wegen für die rückständigen Monate den gegenwärtigen Bezugspreis (je 120000 M.) zahlen.

Da am 1. Oktober eine neue Erhöhung unvermeidlich wird, raten wir allen denen, die für September ev. auch für noch frühere Monate den Bezugspreis zu entrichten haben, uns die Gebühren sofort zu überweisen.

Für Gelder, die nach dem 30. September eingehen werden, wird eine Nachzahlung erforderlich sein.

„Freie Presse.“

Handel und Volkswirtschaft Tee- und Kaffee-Marktbericht der Akt.-Ges. Antonio Wiatrak, Danzig.

Vom 16. bis 22. September 1923.

Tee: Während der vergangenen Woche sind die meisten Sorten im Preise weiter gestiegen. Eine Überraschung brachte die Amsterdamer Auktion am 20. cr. in welcher für alle Gattungen 5—10 cts. höhere Preise als in der vorigen Auktion bezahlt wurden. Man rechnet in Holland allgemein mit einer Zollerhöhung und blieb aus diesem Grunde keine Partie unverkauft. Der Londoner Markt war ebenfalls sehr fest und die Preise zogen dort auch weiter an.

Der Danziger Markt war ruhig, doch dürfte das Herbstgeschäft in den nächsten Wochen beginnen.

Gutblätige Java Sumatra Orange
ccccc notieren 21½—23½ d. p. lb einf. Danzig.
Gutblätige Ceylon Orange
Peeeee good common Morning first " 23—25 " "
common Morning Congo first " 11½—12½ d. "
low common Morning first crop " 10½—11½ r. "

Kaffee: Der Weltmarkt ist unverändert fest. Die Forderungen Brasiliens waren wieder um 1 sh. höher als in der vorwoche. Nachrichten aus Brasilien besagen, daß ein zehntel der Ernte durch Frost und Regen beschädigt sein soll.

Der Danziger Markt war verhältnismäßig ruhig. Es herrscht Interesse für Rios und Guatamala Maragogypes, von denen die letzten preiswerten Partien bald geräumt sein dürften.

Holzausfuhr aus Polen.

Folgende neue Bedingungen zur Erlangung einer Erlaubnis für Rohholzausfuhr sind in Kraft getreten:

1. Manipulationsgebühr 20 000.— Pmk. für

1 Waggon von 10 000 kg.

2. Ausfuhrabgabe.

5 sh von 1 Fm Nadelbaumholz

4 sh von 1 Fm Grubholz, Papierholz, Telegraphenstäbe und Brennholz

10 sh von 1 Fm Espe (betrachtend die Ausfuhr von Espe als verboten)

5 sh von 1 Fm andere Holzgattungen.

3. Einzahlung von 30 Proz. des Exportwertes von Devisen an die „Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa“ und Einwechselung in polnische Mark. Die obige Quote wird wie folgt ohne Untersuchung der Kontrakte festgesetzt:

1 Fm zu 15 sh Grubholz

1 " 24 " Telegraphenstäbe

1 " 26 " Tanne, Ahorn, Lärche, Rottanne

1 " 30 " Fichte, Birke, Erle

1 " 35 " Buche

1 " 40 " Weide, Linde, Pappel, Esche

1 " 45 " Espe

1 " 50 " Ulme, Weißbuche

1 " 60 " Eiche, Rüster

1 " Brennholz 1,25 S.

1 Rohmeter Papierholz 2,60 S.

4. Die Bedingungen unter 2 und 3 können in der Zeit von 4 Monaten seit der Erlangung der Ausfuhrerlaubnis erfüllt werden, vorausgesetzt, daß die betreffende Firma einen notariell beglaubigten Garantiebrief einer Devisenbank hinterlegt. Die Bankgarantie muß auf Pfund Sterlings resp. Dollars lauten und durch die Bankabteilung des Finanzministeriums (Warschau, Rymarskstr. 5, Zimmer 59 und 62) genehmigt werden. Die polnische Landesdarlehnskasse nimmt auch Schweizerfranks und holländische Gulden entgegen.

5. Alle Einzahlungen in fremden Valuten sollen grundsätzlich nicht in bar sondern in Auslandsüberweisungen erledigt werden.

6. Firmen, die zum ersten Mal sich um die Ausfuhrerlaubnis bemühen, müssen unbedingt die Abschrift des Handelszertifikates 1. Kategorie resp. des entsprechenden Gewerbescheines hinzufügen.

Warschauer Börse.

Warschau, 27 September.

V a l u e n	S c h e c k s
Dollars 318000-319000	Französische Franks 19325
Pfund Sterling —	Teutsche Kr. —
	Deutsche Mark —

S c h e c k s	
Belgien 17050	Riga —
Berlin 0.0021	Prag 9625
Danzig 0.0021	Schweiz 56000
Holland 125500	Wien 450
London 1455000-1454500	Rom 14350 14350
New-York 318000-319000	Gödfranks 61600
	Bukarest 19900

Zürich, 27. September. (Pat.) Anfangsnotierungen:
Berlin 0000042, London 2558, Prag 1680, Sofia 5,37,
Wien 0,0078%, Holland 22025, Paris 3490, Budapest 0,03,
Bukarest 2,60. Oesterr. Kr. 0,0079, New York 560,75, Mailand 25,92, Belgrad 6,60, Warschau 0,0017.

Danzig, 27. September. (Pat.) Im Privatverkehr:
1 Dollar 144 Millionen. polnische Mark 47000

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.



Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ Lodz.

Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr veranstalten wir Senatsstr. Nr. 21 ein

Sternschießen

wogegen alle unsere Herrn Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kunstmöbelfabrik Hansa

Danzig

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer**

Bureaumöbel * Klubgarnituren

Telephon 1895 * Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drehstühle- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

Wir suchen möglichst für sofort
mehrere bilanzsichere **Bankbuchhalter**

Bewerber müssen polnische Staatsangehörige sein. Gehalt nach Posener Tarif. Offerten mit Bezugsnachklausuren, Bild und Angabe des Antrittsdatums erbeten.

Westbank, Tow. Akc., Wolsztyn.

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Petrikauer Straße 19

2647 im hause, 2. Eingang, links, 3. Etage

Weg mit dem Wucher!

Schuhwaren Christl. Konf. renz von billigen Schuhwaren.

2853 Petrikauer Straße 183

Werkstätten der Invaliden.

Diese Firma verkauft Schuhwaren in größter Auswahl neuer und alter Sässens, zu den alterbilligsten Preisen. Es werden auch Bestellungen und Reparaturen angenommen. Eilt und Ihr werdet Euch überzeugen, daß hier gut, billig und schön zu kaufen ist. — Trampspeisen werden restourniert.

**Benzin für Autos, Motoröl,
Zylinderöl und Transformatorenöl**

in kleinen und in großen Mengen!

ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 2658

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Rundigung mit 12%
4-wöchentl. 20%
längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Zob. Aleje Kościuszki 45/47. 2660

Preise reden!

Damen-Mäntel aus gutem Velour

Serie 1 1500 1800 2500

Damen-Kleider aus gutem Chawiot

Serie 1 450000 550000 650000

Herren-Anzüge aus gutem Streichgarn

Serie 1 1500 2200 2800

Herren-Ulster

Serie 1 1800 2400 2800

Elegante Mäntel mit Pelzbesatz

Seiden-püsch-Mäntel

in großer Auswahl

nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmehel & Rosner

Petrikauer 100 und Sillite 160.

Um unserer Kundenschaft den Einkauf zu erleichtern, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tagen ein Teil in kurzen Kunden-Wechselseiten

möbl. oder unmöbl. per
sofort gesucht.

Bedingung sauberes Haus.

Preis Nebenkosten.

Offerten unter A. G.

32 an die Geschäftsstelle

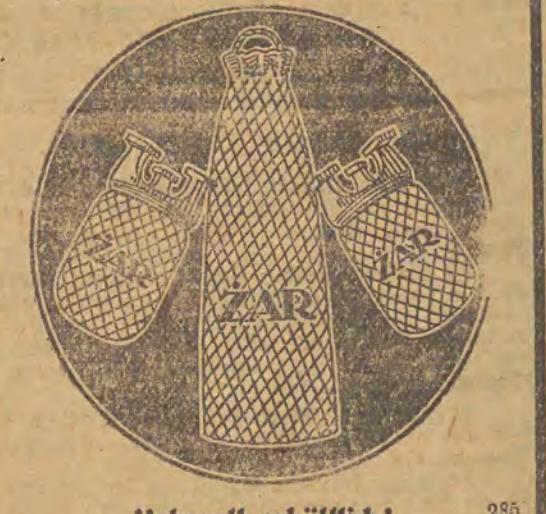
dieses Blattes.

2912

Zimmer

„ZAR“ Anerkannt
beste Gas-
glühkörper **„ZAR“**

haben den Weltmarkt erobert!



Ueberall erhältlich!

Edmund Eckert

Haus-, Hals- u. Gesäß-Kr.
Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9,
Damen 3—4 Uhr nachm.
Kiliński-Straße 187
dag 3. Haus v. d. Gläserne.

Wäsche

zum Nähen wird ange-
nommen. Mäßige Preise.

Swalissa 25, W. 2.

Schlitten

7-er 36 cm breit im guten
Zustande zu verkaufen. Zu
erf. Karolewskia 10, W. 1.

Vorfälle 250

Stricker(innen)

die selbständig stricken kön-
nen bei gutem Lohn sofort
gefunden. Pansta 101, zahl-

Mädchen

säuber, für den Haushalt
geeignet. Annast. N. 21,
Wohnung 10.

2901

Sänglinas-

Wiegert:
sammelt sich sofort mei-
dem Pomorska 60, W. 1, zwis-
chen 2—4 nachm.

Eine Frau

säuber, für den Haushalt
gesucht. Konstantynowska
N. 22 beim Wirt.

Kostenlose Auskünfte

über erstklassige deutsche Bezugsquellen
für technische Artikel
sowie Fabrikationsme-
thoden aller Art erteilt die

**Zentralstelle für
den deutschen
Auslandstechniker**
Berlin S 42

Ein Inserat!
in einem unbekannten und deshalb
wenig gelesenen Blatte
bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher

nur in der

„Freien Presse“

